

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unten anzugeben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Redakteure in
der Stadt mit auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Bezugsbil. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
Nachweis anderer Originalabnahmen ist nur mit beifolgender Quittungsmöglichkeit gestattet.
Für alle unvollständigen Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgehung 10 Pf., fremde Kreise 25 Pf., ausserhalb des Jahrs 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetzten Tag entprechender Aufschlag.
Gebühr für Einzelbeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach Anweisung mit Postzusatz. Erfüllungsort: Merseburg.
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 286.

Freitag den 6. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die neueste Auslegung des Jesuitengeetzes.

Herr Reichstagsabg. Dr. Müller-Weisingen schreibt der „Liberale Correspondenz“: Die liberale Presse freut sich zum Teil über den angeblichen Sieg, den die Reichsregierung über Herrn v. Hertling und seine mißbräuchliche Deutung des Jesuitengeetzes erfochten habe. Ich kann in diese Jubelkymnen nicht einstimmen, halte vielmehr die Abjur der Bundesrats für eine ungemein bedenkl. sie bringt die Gefahr nahe, daß sich Herr von Bethmann Hollweg in der Angelegenheit zwischen zwei Stühle setzt. Die Merkmalen schimpfen über den Eingriff in die rein religiöse Tätigkeit, und die Liberalen haben allen Grund, die eine und wichtigste Seite dieser Interpellation mit dem denkbar größten Mißtrauen aufzunehmen.

Es ist auch vom liberalen Standpunkte aus nicht das mindeste gegen die Freilassung von Jelen stiller Wissen, von der Freier der Primiz und der Spendung der Siebentramente einzuwenden. Dagegen erscheint der Satz, daß die „wissenschaftlichen“ Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren, nicht unterlag sein sollen, äußerst bedenklich. Bisher war eine derartige Freilassung sogenannter wissenschaftlicher Vorträge mit gutem Grunde nicht skulptiert worden. Was heißt „wissenschaftliche Vorträge“? Bekanntlich hat das preussische Oberverwaltungsgericht das Falten von religionswissenschaftlichen Vorträgen als verboten angesehen. Die Unterschiebe von wissenschaftlichen Vorträgen, die das religiöse Gebiet nicht berühren, und anderen wissenschaftlichen Vorträgen sind so verschwommen, auch nach der Entscheidung des Reichsgerichts, daß es keiner „religiösen Schlüsse“ bedarf, um unter diesen wissenschaftlichen Vorträgen, die nun auch in der Kirche erlaubt sein sollen, die ganze ultramontane Tätigkeit umgebinde entfalten zu können. Man denke sich nur, wie leicht solche Weltanschauungsfragen im Rahmen von historisch-wissenschaftlichen Vorträgen eingeschmuggelt werden können! Dabei darf daran erinnert werden, daß die Forderung des Antimodernismus eine spezielle „religiöse“ Leistung war.

Man darf also mit apostolischer Sicherheit annehmen, daß die historischen und philologischen Aufklärungen, die noch dazu von geweihter Stätte aus von den Jesuiten gegeben werden, gerade die gefährlichste Seite der von dem Gesetzgeber des Jahres 1872 verordneten Tätigkeit umfassen werden. Dazu kommt noch, daß das Jesuitengeetz bekanntlich eine lex imperfecta ist, jedoch, wenn sich die heiligen Väter nicht gerade eines Widerspruches gegen die Staatsgewalt oder einer sonstigen strafgesetzlich geahndeten Tätigkeit schuldig machen, bezüglich der Eigenschaft der Wissenschaftlichkeit ihrer Vorträge kaum zur erfolgreichen Rechenschaft gezogen werden können. Auch die erdaburgen, die man bezüglich jenes Begriffs bei anderen Rechtsmaterien gemacht hat, zeigen, daß die Einschmückung eines derartigen allgemeinen Begriffs wie der der wissenschaftlichen Vorträge auch den Rest des Jesuitengeetzes in seinem Werte zur Bekämpfung der gefährlichen Tendenzen des Dodeas immer mehr abschwächen muß. Es wird eine für die Gerichte und für die Verwaltung gleich schwierige Frage sein, diese Art von wissenschaftlichen Vorträgen, in wie sie in den Kirchen gehalten werden, von den den Mittelpunkt des ganzen Streites bildenden Konferenzvorträgen zu unterscheiden.

Alles in allem: man wird bei näherer Prüfung der ganzen Angelegenheit zu der Überzeugung kommen müssen, daß die Unkenntnis in rebus clericalibus der Reichsregierung wieder einen recht bedauerlichen Streich gespielt hat. Herr Freiherr v. Hertling wird nicht allzu trauglich nach Bayern zurückkehren!

„Atheistisches Bismatum.“

Mit dieser Ueberschrift bezeichnet die freisinnige „Kösliner Zeitung“ nicht uneben einen in Meuselwitz veröffentlichten Aufsatz eines Altinstituts a. D. Dennitz, in dem zunächst dem verstorbenen Landrat v. Bonin in viel Lob gesendet und dann dem neuen Landrat, Herrn v. Herzberg, in übertriebener Weise Weibrauch geübt

wird. Dieser ist ein Sohn des bekannten Landchaftsraus v. Herzberg Lottin, und es heißt nun in dem Aufsatz u. a.: „Es ist uns Gelegenheit geboten, einen Sohn des Lottiner Hauses, aus dem einst Friedrich der Große seinen Minister berief, dauernd an unseren Kreis zu setzen. Einstimmig wollen wir ihn zum Landrat wählen! Wenn es uns gelingt, den Sohn unseres Führers für unseren Kreis zu gewinnen, wird er, dem Vorbild seines Vaters folgend, seine ganze Kraft und reiche Begehung dafür einlegen, das Wert seines Vorgängers zu befestigen und auszubauen.“ — Die „Kösliner Zeitung“ nennt diese Ausführungen mit Recht „schiefes Mittelbierum“, und sie fügt hinzu: „Die regierenden Familien haben den legitimen Anspruch auf den ersten Steller: im Staat. Ihre Söhne werden nicht nur mit dem goldenen Käffel in der Hand geboren, sondern auch mit der begründeten Erwartung, daß ihnen die besten Plätze an der staatlichen Futterkrippe reserviert bleiben. Und wenn gar eine Familie einmal vor Jahrhunderten dem Staate einen tüchtigen Mann geliefert hat, so bewirkt die mythische Vererbungstheorie der Feudalen, daß ein Strahl von seinem Glanz auch noch auf den letzten Abkömmling der letzten Seitenlinie fällt.“ — Es würde uns in der Tat wundern, wenn der Meuselwitzer Kreisrat den mit so großer Begeisterung vorgeschlagenen Kandidaten nicht in Demut ersiehend einstimmig wählen würde. Das Selbstbewußtsein des Bürgerturns ist so wunderbar entwickelt, daß es ohne abtägige Führung und Formundschäft nicht auszukommen meint.“ Leider haben diese bitteren Worte des pommerischen liberalen Blattes einen berechtigten Verur-

Einen Blick hinter die Kulissen konservativer Agitationsweise

konnte man, wie die „Naturliche Zeitung“ berichtet, in einer Verhandlung vor der Strafkammer in Ludw. Kreis Döbitz, dem zur Last gelegt wird, am 12. Januar d. J. einem Wähler mit Gewalt den Stimmzettel entziehen zu haben. Durch Zeugenernehmung wurde festgestellt: Im Kirchdörfen Döbitz befand sich das Wahllokal in der Schule. Wie bei früheren Reichstagswahlen, war nach dem eigenen Geständnis der Angeklagte für die konservative Partei tätig, indem er sich vor dem Wahllokal von den Wählern die Stimmzettel vorzeigen ließ und solche des Gegenkandidaten an sich nahm und ihnen Zettel mit dem Namen des konservativen Kandidaten ausshändigte. Das ging auch all die Jahre wunder-schön, und es befanden sich mit Hilfe des Kellers zu seiner größten Freude fast nur konservativ Stimmzettel in der Wahlurne. Erschwert wurde ihm diesmal die Kontrolle jedoch dadurch, daß die Wähler von den nationalliberalen Agitatoren darüber aufgeklärt worden waren, daß kein Mißlich, also auch nicht der Kellner, sie an der freien Ausübung ihres Wahlrechts hindern dürfe. Am 12. Januar kam auch der Agitator Hermann zur Wahl. Im Hausflur traf der Angeklagte „zufällig“ den Wähler und fragte ihn: „Hast du schon einen Stimmzettel und auch den richtigen?“, worauf der Wähler antwortete: „Ja, ich habe den richtigen.“ Als Hermann den Zettel aus der Tasche zog, wurde er ihm, so lautete die eibliche Aussage, von dem Angeklagten ebe er sich verlaß aus der Hand gerissen und auf seine Anforderung ihm den Zettel zurückzugeben zur Antwort: „Du dummes Kalb, in man die Zettel!“ und reichte ihm einen konservativen Stimmzettel, den er aber nicht abnahm. Diesen Vorgang beobachteten die Zeugen Jäckels, der konservativ Stimmzettel verteilte und der Zeuge Dahl, der für die nationalliberale Partei tätig war. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte die den Angehörigen klochans abgenommenen Zettel dem Zeugen Jäckels mit den Worten überreichte: „Verwahren Sie nur gut diese Zettel, für jeden bekommen Sie des Abends Bier, Schnaps und Zigarren!“ Der Vertreter der Anklage, Affessor Köhler, erachtete den Angeklagten für schuldig, trat aber für milde Bestrafung ein, da er aus „eblen Motiven“ gehandelt habe und eine erlösende Strafe nicht verdiene; er beantragte 1 Woche Festungshaft. Nach 1 1/2 stündiger

Beratung gelangte der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß die Aussagen der beiden Zeitelverteiler nicht als einwandfrei anzusehen seien und daß Zeugnis des Hermann allein zur Beurteilung des Angeklagten nicht auslauge, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Zettel so gehalten wurde, als wenn die Durchsicht desselben dem Angeklagten freigestellt würde, wodurch die gewaltsame Aneignung nicht notwendig gemessen wäre.

In der Jesuitenfrage

hat das Zentrum den veränderten Regierung durch den Mund des Herrn Abg. Spahn am Mittwoch im Reichstage ein rundes und volles Mißtrauensvotum ausstellen lassen. Das Zentrum hat, so als wän es den Jesuitenorden für seine kirchlichen Bedürfnisse brauche und in der Auslegung des Bundesrats einen Eingriff in die religiöse Freiheit erblickt. Trotz des dröhnenden Wetfalls der Zentrumsmänner war man doch auf den anderen Seiten des Hauses der Auffassung, daß die Mißtrauenssuppe nicht so heiß gegessen werden wird, wie sie gekocht war. Das Zentrum braucht wieder einmal eine kleine Aneignung für seine Leute draußer, und so macht es eine zeitlang in Kulturkampf. Glaubt wirklich jemand im Ernst, daß Spahn und Erzberger dem Reichszankler sein Gehalt verweigern oder in anderer Form die „Konsequenzen“ ziehen werden? Solche Eventualitäten riskiert das Zentrum heuteutage nicht mehr, denn es will ja weiterhin an der polnischen Futterkrippe mit sitzen bleiben und sich nicht den Gefahren einer grundsätzlichen Opposition aussetzen. Die Erklärung des Zentrums bedeutet vielmehr nur einen starken Druck, um die Regierung die Macht der Partei fühlen zu lassen und sie für andere Forderungen geneig zu machen.

Der Reichszankler v. Weichmann sollweg zeigte in seiner Erwiderung eine anerkanntswerte staatsmännische Festigkeit. Er betonte wiederholt, daß die Streitfrage nur durch den byzantinischen Esel über die Auslegung des Gesetzes herodgerufen sei, und wenn er diesen Dieb gegen Boyen auch durch allerlei Versicherungen der fulminanten Bantestruere dieses Staates sorgsam einwickelte, so war es doch unverkennbar, daß ein starker Gegenlag zwischen Boyen und der Reichsregierung vorhanden gewesen ist. Alle Schuld an der Zuspitzung der konfessionellen Gegensätze hob der Reichszankler mit Recht auf die Gegenseite, und bei aller konfessionellen Persönlichkeit hob er doch die Momente scharf hervor, die in den weitesten evangelischen und auch in katolischen Volksteilen gegen den Jesuitenorden schwerwiegende Bedenken erwecken müssen. Wenn der Zankler fest bleibt, so darf man zufrieden sein.

Waffenstillstand auf der Balkanhalbinsel.

Im Balkanbund ist es zu schlimmen Zwistigkeiten gekommen, nachdem der eigentliche Krieg so gut wie zu Ende und nunmehr die Teilung der Beute vorgenommen werden soll. Aus mannigfachen Anzeichen in war in den letzten Wochen zu entnehmen, daß die Einträchtigkeit zwischen Bulgaren und Griechen einen gemaltigen Stoch erlitten hat. Bulgaren und Griechen haben sich ja überhaupt nie recht leiden mögen, nur der Haß gegen die Türken führte sie zusammen. Jetzt ist der gemeinsame Feind abhand beschiedig, und da kommt wieder die alte Feindschaft der beiden Nationen zutage. Weidens verschnupft hat es die Bulgaren, daß die Griechen, ohne die Ankunft der Bulgaren abzuwarten, sich durch Vereinbarungen mit dem türkischen Kommandanten den Besitz Saloniks gesichert haben. Salonik gönnten die Bulgaren den Griechen aber gar nicht, weil sie selber wohl die schöne Stadt haben möchten. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen hat es sich nun gezeigt, daß die Griechen auch von den übrigen Balkanbrüdern außer Bulgarien im Stich gelassen wurden, weil sie ihre Forderungen zu hoch gepannt haben. Mit nicht geringem Vergnügen werden die Türken gesehen haben, wie Griechenland plüßig isoliert dastand.

Am Dienstag wurde abends aus Konstantinopel gemeldet, daß das Protokoll des Waffenstillstandes noch nicht unterzeichnet worden sei, da die griechischen Delegierten noch immer keine Instruktionen hätten.

Darüber wurden dann die anderen drei Balkanbrüder ungefällig. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Sofia: Mit Bezug auf das Gerücht, die intransigente Haltung der Griechen könnte den Abschluß des Waffenstillstandes verzögern, wird an zusehender Stelle erklärt, der Waffenstillstand werde nötigenfalls ohne die Griechen unterzeichnet werden, die den Krieg allein fortsetzen könnten, wenn sie es wünschten. Das war wenig liebenswürdig gegen einen Bundesgenossen, aber es ist nachsichtlich so verfahren worden, wie es die „autonome bulgarische Stelle“ angeordnet hatte. In der Nacht zum Mittwoch traf nämlich folgende Meldung ein:

Konstantinopel, 3. Dezember, 11 Uhr 10 Min. nachts. (Meldung des „Wiener K. K. Telegraphen-Bureaus“). Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien, Serbien und Montenegro ist unterzeichnet worden.

Die „Agence Bulgare“ bestätigt am Mittwoch die Meldung des „Wiener amtlichen Bureaus“ durch folgende, von uns bereits gestern veröffentlichte Mitteilungen:

Der Waffenstillstand wurde gestern abend 8 Uhr in Tschatalbcha unterzeichnet, und zwar nach dem von Danew vorgeschlagenen Text, der folgende Bedingungen festsetzt: 1. Die kriegführenden Parteien bleiben in ihren Stellungen; 2. die belagerten Festungen werden nicht neu besetzt; 3. die Zufuhr von Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über das Schwarze Meer und Adrianopel gelassen, und zwar vom zehnten Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes ab; 4. die Friedensverhandlungen werden am 13. Dez. in London beginnen.

Der Waffenstillstand ist durch die Beschlüsse des bulgarischen Nationalkongresses in Sofia bestätigt worden. Griechenland hat eine Frist von 24 Stunden verlangt, um sich der Unterzeichnung anzuschließen. Im Falle des Nichtabschlusses wird die griechische Regierung gleichwohl an den Friedensverhandlungen teilnehmen. Die Griechen möchten also wissen, wie sie sich ihrerseits mit den Türken abfinden. Das wird für Venizelos, den griechischen Ministerpräsidenten, um so schwerer fallen, als er gewissermaßen als Vater des Balkanbundes zu betrachten ist.

Zum Verständnis der eigenartigen Lage, in die Griechenland geraten ist, mögen noch folgende Meldungen dienen:

Wie das „Neuerliche Bureau“ erzählt, sind die türkischen Bedingungen für den Waffenstillstand viel weitgehender, als die telegraphischen Berichte es zum Ausdruck bringen. Die Türkei verlangt nicht nur das Recht, alle belagerten Festungen neu zu besetzen, sondern ebenso alle in Macedonien, Griechenland, Albanien, Serbien, Bosnien und Montenegro liegenden Festungen, irgendetwas, was die Türken anzugreifen könnten. Griechenland habe Bulgarien wiederholt 3 Divisionen frischer Truppen zur Verlastung der Tschatalbcha-Armee angeboten, aber Bulgarien habe bisher noch nicht geantwortet. Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte dem Vertreter des „Neuerlichen Bureaus“ über die gegenwärtige Haltung Griechenlands, die Türkei habe in letzter Zeit nur vor Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand dreimal versucht, Griechenland dem Waffenstillstand abtrünnig zu machen, das Bündnis sei aber entwirrt zurückgewiesen worden. Die Teilnahme Griechenlands an Krieg ist nicht auf Sandoperationen beschränkt geblieben. Griechenland habe sich vielmehr ein entscheidendes Heer im Hinterland, die Türkei habe in letzter Zeit nur vor Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand dreimal versucht, Griechenland dem Waffenstillstand abtrünnig zu machen, das Bündnis sei aber entwirrt zurückgewiesen worden. Die Teilnahme Griechenlands an Krieg ist nicht auf Sandoperationen beschränkt geblieben. Griechenland habe sich vielmehr ein entscheidendes Heer im Hinterland, die Türkei habe in letzter Zeit nur vor Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand dreimal versucht, Griechenland dem Waffenstillstand abtrünnig zu machen, das Bündnis sei aber entwirrt zurückgewiesen worden.

Die türkische Regierung traf bereits Verfügungen, um Lebensmittel nach Adrianopel und Satalia zu senden. Die Bevölkerung der belagerten Plätze wird die Freiheit haben, zu gehen, wohin sie will. — Die offizielle türkische Presse taubelt lebhaft, daß Griechenland sich dem Waffenstillstand nicht anschloß. Sie betrachtet die Haltung Griechenlands als Beweis für das mangelnde Zusammenhalten des Balkanbundes. Die Türkei werde den Krieg gegen Griechenland fortsetzen bis dieses den Standpunkt der Türkei anerkenne. Griechenland forderte für die Zustimmung zum Waffenstillstand die Übergabe von Janina und Thessaloniki, wo die Feindseligkeiten noch fortauern. Die Aufhebung der Blockade ließ Griechenland nicht zu.

Bulgarische Berichte.

König Ferdinand entsand am Montag in Kirklisse den General Jaber Pascha, den Kommandanten der bei Perlembey gefangenen bulgarischen Infanterie-Truppen sehr liebenswürdig. Der König gab dem Pascha seinen Degen

zurück und gestattete ihm, seinen Aufenthalt in Bulgarien zu wählen, wo es ihm beliebt. Ein Teil der Offiziere und Kriegsgelassenen bleibt in Staro Zagora, andere werden nach Bagdad gebracht. Jaber Pascha wählte Sofia als Aufenthaltsort.

Eine amtliche Verfügung ordnet die Einsetzung eines Kriegsrats in Serres an, der über Zivil- und Militärpersonen aburteilen soll, die sich revolutionär haben auflehnen können lassen. — Die bulgarischen Truppen erbeuteten auf der Linie Debagasch—Saloniki 37 Lokomotiven und 300 Waggonen, wodurch der Dienst auf der Linie Serres—Drama—Debagasch vollkommen sicher gestellt ist.

Nachrichten aus Konstantinopel.

In dem unterzeichneten Waffenstillstandsprotokoll heißt es: Um die Feststellung der Friedensbedingungen zu ermöglichen, haben die Regierungen der Türkei, von Bulgarien, Serbien und Montenegro einen Waffenstillstand auf unbestimmte Dauer beschlossen. Wenn sich die beiden Parteien über die Friedensbedingungen nicht einigen und die Fortsetzung des Krieges notwendig werden sollte, so müssen sich die Kriegführenden gegenseitig 48 Stunden vorher von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Kenntnis setzen. Die den Kontakt verbindenden neutralen Zonen werden von den Generalstäben der beiden Parteien festgelegt. Zur Festlegung der Zonen werden die Montenegro einen Sonderdelegierten nach Satalia, die Bulgaren nach Adrianopel und die Serben zur Teilnahme entsenden. Die Delegierten werden sich mit den türkischen Delegierten auseinandersetzen. Der türkische Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Stellungspflichten, die das 19. Lebensjahr erreicht haben, zu den Waffen berufen werden. Ingenieur Ragara ist zum Vertreter der italienischen Zonen der türkischen Bombardements bei der Delle Publique Ottomanen ernannt worden. — Der frühere Erzbischof von Pera und jetzige Metropolit von Amassia, Germanos Karavangelis, der deutsche Universitätsbildung besitzt, ist zum Vorkonventen des ostenlichen Patriarchats ernannt worden.

Das Amtblatt veröffentlicht ein Erbe betreffend die Entlastung von 10 bis 15 Millionen Gold, was 3 800 000 Pfund. Wie bekannt, soll die Hälfte von ausländischen Mohammedanern übernommen werden. — In der Tschatalbcha ist mit dem Bau von Baracken für die Überwinterung der türkischen Truppen begonnen worden. — Die fremden Mächte sind nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Die albanische Frage.

Eine aus zwei muslimanischen und einem katolischen Albaner zusammengesetzte Mission ist nach Vukovar abgereist; sie wird ganz Europa bereisen, um im Interesse der albanischen Sache zu wirken, und begibt sich dann nach Albanien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Valona: Sechsmal demselben Ort hat infolge des Bombardements von Montag den italienischen und den österreichisch-ungarischen Konflikt und sie gebeten, ihre Regierungen und durch deren Vermittlung den andern Mächten den lebhaftesten Wunsch des albanischen Volkes auszudrücken, ungehindert in Frieden leben zu können. Albanien protestiere gegen die ungerechten Angriffe und gegen den Versuch, es durch Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen von der Welt abzusperren. — Die albanische Mission ist am 22. des Monats treffen täglich Delegierte ein. — Die Writen haben ihre Zustimmung zur Nationalversammlung erklärt und Delegierte entsandt.

Wie Jaber Pascha kapitulieren mußte.

Über die Kämpfe, die der Kapitulation der beiden unter dem Befehl von Jaber Pascha stehenden türkischen Redivisionen vorangingen, veröffentlicht die „Agence Bulgare“ folgenden ausführlichen Bericht: Bulgargische Truppen nahmen am 20. November die türkische Armee bei Kirbalschi gefangen und nach Nikajug auf Genumlidchina gezwungen. In der Gegend von Kirbalschi waren jedoch türkische Streitkräfte in der Stärke von etwa 20 000 Mann zurückgeblieben, welche die bulgarische Verbindungslinie nach Genumlidchina sowie die Belagerungstruppen nach Adrianopel bedrohten. Eine starke bulgarische Kolonne marschierte von Kirbalschi in der Richtung nach Genumlidchina und Debagasch. Gleichzeitig wurde eine vorwiegend aus Kavallerie bestehende Kolonne längs des rechten Ufers der Mariza entsandt, um den Türken den Rückzug nach Gallipoli abzubrechen. Eine dritte, gleichfalls vorwiegend aus Kavallerie bestehende Kolonne setzte sich ebenfalls dorthin in Bewegung. Am 22. November griff die türkische Armee bei Kirbalschi die bulgarische Kolonne die türkische Stellung vor Debagasch an und bemächtigte sich in der Nacht vom 22. zum 23. November der Stadt. Da jedoch die Kolonne benachrichtigt wurde, daß eine vier- bis fünftausend Mann starke feindliche Kolonne von Genumlidchina heranzöge, beschloß sie, sich nach Debeli zurückzuziehen, wobei in Ferizit zu Heftigem Scharmützel eine Kanalenabteilung zurückgelassen wurde. Dies geschah am 24. November. Sechs Tage vorher, am 18. November, rückte eine Infanterielolonne von Kirbalschi gegen Malanli vor, wo sich je zwei Kompanien Nizams und Nachschubs mit einer Gebirgsbatterie und zwei Mitrailleurtruppen befanden. Die bulgarische Kolonne griff am 19. November die türkischen Stellungen an und zwang den Feind zum Rückzug. Am 20. November erreichte die Kirbalschilolonne den Feind verlassene Ferizit, wo sie sich mit der am rechten Marizaufer vorrückenden Kavallerielolonne in der Verbindung setzte. Die Türken zogen von Ferizit nach Merzumbi und hielten ihre Positionen im Norden dieses Dorfes wieder fest. Am 26. November hielten die Türken nach einem Artilleriekampf, der sich 2 Uhr nachmittags begann, die westliche Flanke und hielten einen Parlamentarier zur Einleitung von Verhandlungen. Ihre Bedingungen wurden jedoch für unannehmbar befunden. Am nächsten Tage um 2 Uhr nachmittags ergaben sich die Türken endgültig. Der kommandierende General des Korps von Kirbalschi Mehmed Jaber Pascha, sein Generalstabschef Sami Bey, die Kommandanten der 4. Division Oberst Mustafa und Oberst Emir, 25 Offiziere und etwa 12 000 Unteroffiziere und Gemeine wurden gefangen genommen. Ferner wurden 8 Gebirgsgeschütze, 3 Mitrailleurtruppen, 1500 Pferde, sowie Kriegsmaterial und Munition erbeutet.

Zu dem englischen Konferenzvorschlag.

wird aus Wien vom Mittwoch gemeldet: Der österreichisch-ungarischen Regierung liegt heute der formale Vorschlag der englischen Regierung für eine Zukunftsunterkunft der in einer Hauptstadt belagerten Vorkriegsstadt zur Verhinderung der aus dem Balkanrieg entstandenen Fragen vor. Die österreichisch-ungarische Regierung wird zu dem Vorschlag, der hier eine impulsive Aufnahme und wohlwollende Beurteilung findet, im Verein mit ihren Verbündeten Stellung nehmen. Wie bekannt, handelt es sich nicht um eine Konferenz, die bindende Beschlüsse fassen soll, sondern um eine Zukunftsunterkunft der Vorkriegsstadt, durch deren Vorbereitung die späteren Verhandlungen der Großmächte vorbereitet und erleichtert werden sollen.

Russische Stimmen zur Konferenz.

Zu der Rede des Reichstanzlers v. Bethmann-Hollweg schreibt der Peterburger „Ruf“: Die Rede ist ein neuer, sehr erster Faktor in der Charakterisierung der internationalen Lage. Über die Momente, die die Gefahr eines europäischen Konflikts in diesem Augenblicke für sich haben, stimmen die Auffassungen der russischen und der deutschen Diplomatie überein. Die Rede spricht deutlich aus, daß Deutschland nur die Lebensinteressen Österreichs unterstützt. Die Zeitung bebauert das Schweigen der russischen Diplomatie, das durch die Haltung der russischen Presse nicht begründet ist, da diese außer der „Nowoje Wremja“ und dem „Sokol Moskwa“ nicht eine Zeitschrift ist, die sich für die Interessen der russischen Nation nicht geringe Aufmerksamkeit widmet. Der deutsche Standpunkt fällt in vielen mit dem verurteilten russischen zusammen.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Geschichte wiederholt sich, aber die Umstände ändern sich. Das Ausland von 1912 ist nicht dasselbe wie das von 1909. Eine nähere Kenntnis der Lage der Nationen zeigt, daß nicht absolut, sondern bedingt zu verstehen ist, daß der Kaiser die Unterstützung Österreichs nur in dem Falle, daß die Interessen Österreichs bedroht ist, für nötig hält. Trotzdem ist die russische Politik geboten. Daher fordert die staatsmännliche Umlicht, wobei die in Deutschland liegenden kolossalen Summen der russischen Staatskasse zurückzugeben.

Die englisch-deutschen Beziehungen.

Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt: Die deutsche Regierung überdurchweg einen weisen, maßgebenden Einfluß aus. Nichts kann England willkommener sein, als die persönlichen und intimen Beziehungen, die zwischen London und Berlin entstanden sind. Wir beiden die freundschaftlichen Neben, die über viele Jahre bei den Verhandlungen in Petersburg abgelaufen sind, sind willkommen und werden den besten und besten Ergebnissen von dem so geliebten Beweise entgegen, daß beide Regierungen uneigennützig in der Friedenssache zusammenwirken können. Wenn die Mächte gut beraten sind, tun sie alles, um den Balkanbund zusammenzuhalten und Serbien warnend anzumerken, daß es durch Demonstrationen und Agitation in diesem Sinne nichts gewinnen kann, wenn es sich dem Bunde widersetzt. Eine wirtschaftliche Beherrschung durch den Krieg zu verdrängen. Österreich kommt wesentlich demselben zu dem Schluss, daß es sich leisten kann, zu warten. Denn es ist ganz klar, daß, wenn die Frage durch eine friedliche Diplomatie gelöst wird, es für die Welt ein Gewinn ist, wenn die Balkanländer um den Konflikt sich lösen, machen sie mit allem, was in persönlichen Anspruch ersetzt ist, kurzen Prozeß.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Der Antisemitismus des österreichischen Abgeordnetenhauses lehnt bei der Beratung über das Kriegsausgleichsgesetz mit 14 gegen 9 Stimmen den Antrag des Sozialdemokraten Witt betreffend die Einholung eines Gutachtens dreier Universitätsprofessoren ab, nachdem Ministerpräsident Graf Stürgkh gegen den Antrag ausgesprochen hatte, den er als ein durchsichtiges Verschleppungsmanöver bezeichnete. Eine Resolution der vereinigten ungarischen Oppositionsparteien erklärte in einer Resolution zu der Gesetzesvorlage über den Ausnahmestellung im Kriegsfalle, daß Ungarn wohl geneigt sei, in einem etwaigen Kriege die größten Opfer zu bringen, aber die Vollmachten, welche der Regierung und den Militärbehörden eingeräumt wurden, abgesehen davon, daß sie nicht nur während eines Krieges, sondern schon anlässlich einer drohenden Kriegsgefahr verhängt werden könne. — Der bosnische Landtag hat die Eisenbahnvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Im Laufe der Debatte kam es infolge Diskussion der türkischen Opposition wiederholt zu so förmlichen Antritten, daß die Sitzung mehrfach unterbrochen werden mußte.

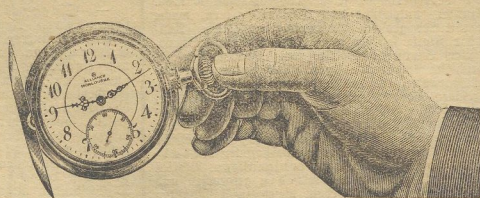
Italien. Die Kammer begann am Dienstag die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung des Friedensvertrages zu Lauanne und der für Lybien getroffenen Maßnahmen. Die sozialistische Partei erklärte im Namen der sozialistischen Fraktion, daß die Genehmigung des Friedensvertrages, die über das geliebte Vorkriegsrecht Italiens, die Stärke des Heeres und der Marine, über das Vorkriegsrecht großer nationaler Interessen und den freien Willen des Landes, die durchgehenden, weiter für die Autonomie Albanien, Katalonien, Katalonien, die Metropolitane Gebiete veröffentlichen eine Unterbindung, worin die Zeitungen „Avvenire“, „Italia“, „Il Momento“, „Corriere d'Italia“ und „Corriere di Sicilia“ aus den päpstlichen Direktiven nicht entsprechend erklärt werden.

Frankreich. Die Debatte über das Militärgesetz wurde am Mittwoch in der Deputiertenkammer fortgesetzt. Kriegsminister Millerand erklärte, die Vorlage habe einzig und allein den Zweck, die nationale Verteidigung Frankreichs zu verstärken und auszuweiden, wie er unter seiner ministeriellen Verantwortlichkeit gegen die allgemeine Meinung der Nationen erklärte. (Wichtig!) Die Vorlage vermehre die militärische Kraft Frankreichs, ohne die gegenwärtige Organisation umzuändern. Sie schaffe keine neuen, sondern sichere nur eine bessere Verwendung der bestehenden Effektivebestände. Die Annahme der Vorlage werde fast unverschieden nicht nur den Wert der Reserve, sondern auch den der Landwehr erhöhen. Der Minister wiederholte zum Schluss, daß die Vorlage eine Ver-

Hermann Schladitz, Uhrmacher,
 Gotthardtstrasse 13
 empfiehlt

Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl.

Präzisions-Ankeruhren in Gold, Silber und Tula.
 Hausuhren, Stand- und Wanduhren mit prima Gongschlag.
 Gold- und Silberwaren — Alpacabestecke — Barometer.



Glashütter Präzisionsuhren
 von der Firma J. Assmann, Glashütte i S., stets am Lager.

Hausfrauen A. B. C.



gelobt wegen ihres feinen Aromas, hohen Wohlgeschmacks und ihrer überaus grossen Butterähnlichkeit werden die beliebten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel!**

Überall erhältlich!

Ausschliessliche Fabrikanten: **A. L. Mohr, O. u. M. H., Altona-Bahrenfeld.**

Teppich-Rehrmaschinen

empfehlen
Paul Florheim,
 Burgstr. 12.

Elektrische Taschenlampen, Ersatz-Batterien und Birnen, Taschen-Feuerzeuge in verschiedenen Ausführungen empfiehlt billigt Hermann Baar sen., Markt 8.

Besond. preisw. Angeb. zu Weihnachts-Einkäufen

Empfehle große Vorken in: Bettzeug (weiss und bunt), Handtüchern, Tischtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Hemden, Schürzen, Unterböden zu sehr billigen Preisen.

1 größeren Vorken Kleider- und Rockstücke in nur modernen Farben und bester Qualität

verkaufe ganz besonders billig.

H. Günther, Markt 29.



Lampen

aller Art für

Petroleum, Spiritus und Gas.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Konvalascenten, Blutarmer, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen

Nur echt bei **Bernard Ostseher** Biergroshandlung, Merseburg Mücheln, **Karl Schmidt**, Unter-Altenb., **A. Welzel** Domplatz, **Ohr. Bohm Neßl**, Inh. Reinb. Sachse, Am d. Geisel 3.

Küchenlampen	35 65 85 Pf.	Tischlampen	1,75 3,00 5,00
Hängelampen	4,50 6,50 8,00	Klavierlampen	6,50 8,00 10,00
Gaslampen mit Original Grätzinbrenner	22,50 30,00	Glühkörper	30 35 50 Pf.
		Zylinder	10 15 25 40 Pf.

In der I. Etage

Gr. Spielwaren-Ausstellung

Paul Ehlert, Merseburg, Entenplan 11.
 Telefon 329.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



MIGNON

KAKAO SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.

Heute Freitag

Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten

Reste und Restbestände.

Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

Seite 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Herr Dr. Dertel) hat am Dienstag im Reichstage der von ihm geleiteten Deutschen Tageszeitung...

(Der Antrag zur Offizierslaufbahn) ist der „Vier-Jg.“ zufolge außerordentlich hart. Die Zahl der Bewerber ist demnach...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Dez.) Der Reichstag legte am Mittwoch die erste Lesung des Gesetzes...

Schloß Brunneck.

Homan von Clarise Lohse.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „O, das glauben wir doch nicht gnädige Frau!“...

solcher Überdub auch nicht annehmbar zu erwarten. Durch die Erneuerung der Brüsseler Konvention...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Dez.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Mittwoch...

„Ja, Sie sollen und können es, Fräulein Josefa. Es wird ja doch nichts anderes übrig bleiben...“

„Das war mir ihm dieselbe zurückerstattet, sobald er sich verheiratet.“ Josefa erhob sich, um den Hut und Mantel zu holen...

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Ausschreibung.
Das von der Stadtgemeinde erworbenes Wohnhaus mit Stallgebäude Rosenstr. 13 soll wegen Benützung auf Abbruch verkauft werden.

Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, nach Einsichtnahme und Unterzeichnung der Bedingungen, Angebote bis zum 9. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, an den Magistrat einzureichen. Die Abweisung sämtlicher Angebote oder die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Merseburg, den 27. Novbr. 1912.
Die Baubehörde.
Dehne.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung
Montag den 9. Dezember 1912, abends 6 Uhr, im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Beratung und Feststellung der kleineren Haushaltspläne für 1913.
2. Mehrertrag bei den diesjährigen Kinderfest.
3. Beihilfe für den Kunstverein.
4. Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse und einer Landkrankenpflege.
5. Abänderung des § 16 der neuen Marktordnung.

Geheim Sitzung.
Merseburg, 3. Dezember 1912.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Grempler.

Nachlassverkauf.

1 vollständ. Federbett, 1 gr. Kinderbett m. Matr., 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 fast neue Stuhlwanne, 1 Wellenschaukel, Fußbaderwanne, 1 Kindermantel, 2 gr. Reisekoffer, 1 Fahrrad, Schmiedelachen, Kleiderstücke u. a. m.
Weichensteier Str. 32, II

Hasen.

Empfehle große, starke, fettige Hasen und Kaninchen an den billigsten Preisen.

Wilhelm Schmidt, Sand 11.



Frisch eingetroffen:

Starke Hasen,

anach zerlegt,

kleine Hasen von 2,00 Mark an, wilde Kaninchen.

1 a. fr. Rehkrücken a 9-12 Mk.

fr. Rehkeulen a Pfd. 1,40

fr. Rehblättler a Pfd. 0,85

fr. Rehklein a Pfd. 0,30

Junge Fasanhühner a 2,75

alte Fasanhühner a 2,50

Fasanhennen a 2,25

Rebhühner,

Dresdener Gänse, auch halbiert,

garantiert reines Gänsefett,

a Pfd. 1,50 Mk.

Junge Enten, Kochhühner,

lebende böhm. Spiegelkräpfen,

Schleie, Hatzfänger

empfiehlt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Öpfe,

Bubbenberüden

und sämtliche Haararbeiten, auch

von ausgefallenen Haar, fertigt

preiswert an

A. Plaul, Friseur,
Reumarkt 65a.

Heute morgen 3 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Grossvater, Schwager und Onkel, der Gelbgießermeister

Gustav Kosnick

im 73. Lebensjahre nach hartem Kampfe durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme zugleich im Namen der Hinterbliebenen an

Mathilde Kosnick.

Merseburg a. S., den 4. Dezember 1912.

Unter-Altenburg 28.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. d. Mts. nachmittags 8 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten auf diesem Wege tiefempfindenden Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Heumann.

Kaufe

getragen Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
H. Apelt, Delarube 7.

Musverkauf!

Sämtliche Brandmalerei- u. Kerbschnitt-Artikel

sofortigste ich, möglichst bis

Weihnachten zu räumen, und ver-

kaufe solche je nach Befinden

20-50 Proz. unter Preis.

Otto Bretschneider,

Eisenhandlung, Al. Ritterstr.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle meine weltberühmten

Dürkopp Fahrräder und Nähmaschinen,

sowie erstklassige Wasch- und Wringmaschinen,

zu billigsten Preisen.

Halle, Leipzigstr. 58. **Erdmann.** Merseburg, Stufenstr. 7.

Wo

kaufen Sie einen guten Sprechapparat (Grammophon)?

In Ihrem eigenen Interesse nur hier am Ort!

Empf. diese Apparate, nur erstf. Fabrikat in allen Preislagen.

Trichterlose Apparate in elegant. Ausführung und großer Auswahl.

Sprechapparate m. selbsttätig drehendem Griffbaumhänder.

•• Schallplatten, •• nur beste Marken, sowie Weihnachtsplatten in enormer Auswahl.

Umtausch abgelieferter Platten. Reparaturen in eigener Werkstatt.

Julius Grobe, Musikwerke.

Fernspr. 205. Friedrichstrasse 12. Fernspr. 205.

Haarschinn

neigt, sei folgendes demährte und billige Haar zur Verfertigung des Haars empf. Wödhentl. 2malig. Waschen d. Haars mit Juckers kombiniert.

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

Tivoli - Theater.

Sonntag den 8. Dezember

Leipziger bunte Sänger und Barleske - Bühne.

Böhmische Bettfedern
empfeilt billigst
B. Wendland, Domstrasse 1, 1. Ebg.

Goldaten-
Briefmarken,
gummirt und perforiert, hält
vorrätig
Th. Höfner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delarube 9.

Fahrrad-
Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Glöcher
Laternen, Pedale, Hinterräder
Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

Berm. Haar sen., Markt 3.



Im freiespielen

Kindern auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erhaltung u. ihre Folgen zu denken. Vergiftliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verpestet und zu Erstickungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei unangenehmer Witterung einige der ausgezeichneten **Wygert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unangenehmlich sind die **Wygert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

Merseburg. Reichskrone.

Welt-Panorama

Norwegen, Gellingsburg, Tromsö, Hammerfest, Spitzbergen.
Eine schöne Reise.

Alle ehem. 6. Wonen

werden nächsten Sonntag den 8. d. Mts. nachmittags 8 Uhr, an einer Besprechung, betr. des Regiments-Jubiläums, in die Reichskrone hierdurch eingeladen.

Kameraden
Jand. Bohls. Küttner.

Joh. Seb. Bach-
Verein.

Wegen des Musikverein Konzertes fällt am Freitag den 6. Dezember die Uebung aus

Nächste Uebung:

Freitag den 13. Dez.

Damen 7 Uhr. Herren 8 Uhr.

H. Berger

Adolph

Freitag den 6. d. M. abends

nach der Uebungsstunde

Monats - Versammlung

im Vereinslokal „Schultheiß“.

Sport - Club

„Frisch auf“

Reipisch.

Sonntag den 8. d. Mts.

abends 8 Uhr, findet unter Zögern

mit anschließendem Ball statt.

Zur Aufführung gelangt u. a.

„Die Welt geht unter“

und

„Im Fortbau“.

Wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

1. Merseburger

Bandonion - Klub.

Sonntag den 8. Dezember

Ausflug nach Wilzan.

Daselbst von abends 7 Uhr an

Zusatz.

Freunde und Gönner von nah

und fern sind höchst willkommen.

Der Vorstand.

M. G. B.

„Flora“

Sonntag den 8. Dezember, von

nachm. 3 und abends 8 Uhr ab

•• **Länzchen** ••

im „Neuen Schützenhaus“.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Bündorf.

Landwehr - Verein

Kanpendorf - Bündorf.

Sonntag den 8. Dezember

8 Uhr abends

Ball,

wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

Albert Conrad, Gastwirt.

Der heutigen Gesamt-

ausgabe liegt ein Prospekt der

Firma Georg Bernhardt, Leipzig,

betreffend Optik und Mechanik, bei.

Wachstisch u. Wachswanne
verkauft
Burgstr. 13. I. r.

Gut erhaltenes Gramophon
mit Platten
billig zu verkaufen
Gobitzaner Str. 15. I. r.

1 paar Sinfertschweine
zu verkaufen
E. Baumann, Gottbardstr. 80.

Eine Kuh
mit dem zweiten Kalbe
zu verkaufen
Wallendorf 17.
Mehrere Fuhrer

Dünger
nimmt ab
A. Zerbst, Gärtnerei,
Nordstraße.

Schiffel-Gänse Leberwurst
empfehlen
Karl Kellermann, Fleischermstr.

Alldeutscher Verband.

(Ortsgruppe Merseburg)

Sonntag den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Saale Hotel Müller der Herr Landtagsabgeordnete **Nitzsche-Deusch** über:

„Was geht in der auswärtigen Politik vor?“
Die nationalgesinnten Männer und Frauen werden zu diesem Vortrage freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Geiselschlösschen.

Zu meinem am Freitag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden

Einzugsschmaus

Lade ich meine werten Gäste, Freunde und Gönner, insbesondere die mit dem Zirkular übergegangen sein sollten, hierdurch höflichst ein.

Hochachtung
Richard Schumann.

Bereinszimmer zu ver-
geben.
Geiselschlösschen. Tel. 426.



... auf bequeme
Teilzahlungen
Ritter

Pianoforte-Fabrik
Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: Rad. Meckert.

Kutzners Kunstfiguren-Theater

Schauspielvorstellungen
durch große, gleich lebenden
Menschen (sic) bewegende Figuren,
unter gültiger Mitwirkung des
bekanntesten Komikers Herrn
August Wred aus Halle a. S.

Sonntag den 8. Dezebr. nach-
mittag 4 Uhr im Angarten (Saal)

Kindervorstellung:
Der bewunschteste Prinz.
Zaubermärchen in 3 Akten.

Abends 8 Uhr:
Georg Schobri.
Schauspiel in 3 Akten.
Nach der Abendvorstellung:
Komische Vorträge.

Briefe: 1. Bl. 50 Bfg., 2. Bl. 80 Bfg., 3. Bl. 25 Bfg. Kinder u. Militär ohne Charge zahlen u. n. 2. Bl. die Hälfte, 3. Bl. 10 Bfg. Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

Cocosa

feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa- Pflanzenbutter

Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckt nahrhaft und bekömmlich. — Hebrerall erhältlich.

Aleijnige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinsen, S. m. b. A.
Loos (Holl.)

Empfehle
frische Leber,
Fleisch und Wurst
E. Ditto, Waagnerstr. 6.

Christbäume
Tichten und Gestannen
in großer Auswahl empfiehlt
Rich. Tepper, Neumarkt 45.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Natariz, Ver-
schleimung, Krampf- und
Keuchhusten

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen.

6100
not. begl.
Bengu. u.
Verst. u.
Ankerst. bestimmte und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg
bei: E. Stöcker, Kgl. priv.
Stadt-Apothete, A. Schanz,
Bäckermstr., W. Aeschlitz, Zimb.
Bart, Abel, Wöber, Drogerie,
Berwinn, Weniger, Neu-
markt-Drog., Otto, Klasse,
Kolonialw., Hbl., Oswalds
Kräutler, Kolonialw., Hblg.
Ferner G. Weitz, Mücheln.
G. P. Hülte, Lauchstedt.

Otto Dobkowitz

Abt.: Herren- und Knaben-Garderobe.
Entenplan 9.

Fabelhaft billig:

Ein Posten weiche farbige Hüte 150 Mk.
früherer Wert bis 4,00, jetzt.

Ein Posten schwarze steife Hüte 150 Mk.
(zum Teil Haarhüte) früherer Wert bis 6,00, jetzt

Grosses Lager moderner farbiger
sowie schwarzer Hüte, Chapeau
clagues, Zylinderhüte, Mützen.

Beachten Sie die billigen Preise in
den Auslagen Entenplan Nr. 9.

Generalvertretung
auch für Nichtkaufleute, für unsere hohen und fernen Ge-
mian bringende gel. geschlichte Neubetten für den dortigen
Besitz zu vergeben. Es können nur solche Herren herbeigeh-
richtet werden, die über mindestens 2000 Mk. in bar verfügen.

Maschinenfabrik
C. Bantelmann & Co., Hannover.

Einen Posten
Holzschule
(Paar 2,95 Mk.)
empfiehlt
Stern & Co.

Schnittheiß.
Inh.: Otto Böhmann.
Heute Freitag abend von 6
Uhr ab
Sauerbraten mit Thür. Klößen
Gänsebraten
(frische See-Muscheln).

Brennführer Adler
Freitag und Sonnabend von
1/2 7 Uhr ab
Bockbraten mit Thür. Klößen.

Hubold's Restauration
Heute
Schlachtef.
Goldene Angel.
Freitag
Schlachtef.
Don 6 Uhr abends frische Wurst
Freitag
Schlachtef.
Allerik, Amtshaus 17
Freitag
Schlachtef.
Richard Tepper, Neumarkt 45.

1 Mädchen, das gut melken kann,
sucht Stelle sofort bei Landwirt
durch Emma Wäcker, gewerbs-
mäßige Stellenvermittlerin, Eis-
leben, Bäckerei 12.

Ja Mädchen l. Stellung als
lern. Verkäuferin m. Anfangsgeh.
Off. u. W F Postl. Dürrenberg a. S.

5-10 Mk. rägl. Nebenverdienst.
Für Merseburg u. Umg. wird
ein Alleinverfänger für einen ge-
setzlich geschützten Neubeitensmittel
gesucht. Abr. Best. Waacke.

Agenten für Neuheiten sucht
Försters & Schäfer, Barmen.

Einige Maurer
werden noch eingestellt
C. Günther jun., Maurerstr.

Kochlehrling.
Junges Mädchen zur Erlernung
der bürgerlichen Küche kann unter
günstigen Bedingungen eintreten.
Halle a. S. Hannischer Platz.
Wielow's Restaurant.

Einen Lehrling
sucht zu Dieren
Rich. Baumann, Bäckermeister.

Lehrling
sucht zu Dieren
Oskar Hüthel, Bäckermeister.

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern findet zu
Dieren in meinem Drogen- und
Farben-Geschäft

Lehrstelle.
Gründl. Ausbildung zugesichert.
Herm. Weniger, Neumarkt-Drogerie.

Eine Frau zur
Scheunenarbeit
wird sofort gesucht
Weniger, Obere Breite Str. 5.

Aräft. Arbeitsfrau
für alle landwirtschaftl. Arbeiten
sofort gesucht.
Richard Klaus, Weissenfeller
Straße 20/22.

Es können sofort
2 Kartoffelschälfrauen
angekallt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt
Mädchenverwaltung II/46.

Eine Aufwartung
wird auf 4 Wochen zur Ausbülfe
gesucht. Zu erfragen in der Gp.
Wittmoos eine schmale, braune
Doo auf dem Wege vom Boots-
haus bis Kranenhaus verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Burgstr. 20. I.

Schlüssel verloren. (Ob. Burg-
straße Schilweg, Nr. 11) (Kittsch.)
Gegen Bel. abzugeben.
M. Ritterstr. 13. II. I.

1 dentische Schäferhündin,
auf den Namen „Blau“ hörend,
entlaufen. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Frankleben, Mücheln Str. 21.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgaben: bei Bestellung ins Ausland durch unsere Agenturen in der Gasse 11 auf dem Sande anderen Postämtern; durch die Post 120 Stk. außer 4/2 Pf. Nachzahlg. - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen nachmittags. - Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet. - Für alle in diese Zeitung eingelegten Briefe übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeittelle oder deren Raum für Werbung mit wöchentlichem Umfange 10 Stk., kleinste Anzeigen 25 Stk., auswärtsige pro Seite 20 Stk., im Restamt 40 Stk. Bei fortwährender Sachveränderung: Anzeigengebühr für Entwerfen nach Liebermann. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Fortzugsfrist. Erschließung der Zeitungsannahme für andere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 286.

Freitag den 6. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die neueste Auslegung des Jesuitengeetzes.

Herr Reichstagsabg. Dr. Müller-Weintingen schreibt der „liberalen Correspondenz“: Die liberale Presse freut sich zum Teil über den angeblichen Sieg, den die Reichsregierung über Herrn v. Hertling und seine mißbräuchliche Deutung des Jesuitengeetzes erfochten habe. Ich kann in diese Jubelrufen nicht einstimmen, halte vielmehr die Abjur des Bundesrats für eine ungemein bedenkliche; sie bringt die Gefahr nahe, daß sich Herr von Bethmann Hollweg in der Angelegenheit zwischen zwei Stühle setzt. Die Merkmalen kämpfen über den Eingriff in die rein religiöse Tätigkeit, und die Liberalen haben allen Grund, die eine und wichtigste Seite dieser Interpellation mit dem denkbar größten Mißtrauen aufzunehmen.

Es ist auch vom liberalen Standpunkte aus nicht das mindeste gegen die Freilassung vom Bekenntnis, von der Feier der Primiz und der Spendung der Sierbesotramente einzuwenden. Dagegen erscheint der Satz, daß die „wissenschaftlichen“ Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren, nicht unterlag sein sollen, äußerst bedenklich. Bisher war eine derartige Freilassung sogenannter wissenschaftlicher Vorträge mit gutem Grunde nicht toleriert worden. Was heißt „wissenschaftliche Vorträge“? Bekanntlich hat das preussische Oberverwaltungsgericht das halten von religionswissenschaftlichen Vorträgen als verboten angesehen. Die Unterscheidung von wissenschaftlichen Vorträgen, die das religiöse Gebiet nicht berühren, und anderen wissenschaftlichen Vorträgen sind so verschwommen, auch nach der Entscheidung des Reichsgerichts, daß es keiner „religiösen Schlüsse“ bedarf, um unter diese wissenschaftlichen Vorträge, die nun auch in der Kirche erlaubt sein sollen, die ganze ultramontane Tätigkeit ungehindert entfalten zu können. Man denke sich nur, wie leicht solche Weltanschauungsfragen im Rahmen von historisch-wissenschaftlichen Vorträgen eingeschmuggelt werden können! Dabei darf daran erinnert werden, daß die Forderung des Antimodernistengesetzes eine spezielle jesuitische Leistung war. Man darf also mit apostrophischer Sicherheit annehmen,

wied. Dieser ist ein Sohn des bekannten Landschaftsraats v. Herzberg Lottin, und es heißt nun in dem Aufruf u. a.: „Es ist uns Gelegenheit geboten, einen Sohn des Lottiner Hauses, aus dem einst Friedrich der Große seinen Minister berief, dauernd an unseren Kreis zu stellen. Einstimmig wollen wir ihn zum Landrat wählen! Wenn es uns gelingt, den Sohn unseres Führers für unseren Kreis zu gewinnen, wird er, dem Vorbild seines Vaters folgend, seine ganze Kraft und reiche Begehung dafür einsetzen, das Werk seines Vorgängers zu befestigen und auszubauen.“ — Die „Kölnischer Zeitung“ nennt diese Ausführungen mit Recht „schlechtes Mittelbierum“, und sie fügt hinzu: „Die regierenden Familien haben den legitimen Anspruch auf die ersten Stellen im Staat. Ihre Söhne werden nicht nur mit dem goldenen Löffel im Mund geboren, sondern auch mit der begründeten Erwartung, daß ihnen die besten Plätze an der staatlichen Futterkrippe reserviert bleiben. Und wenn gar eine Familie einmal vor Jahrhunderten dem Staate einen tüchtigen Mann geliefert hat, so bewirkt die mythische Verehrungstheorie der Feudalen, daß ein Strahl von seinem Glanz auch noch auf den letzten Abkömmling der letzten Seitenlinie fällt. . . . Es würde uns in der Tat wundern, wenn der Neustädter Kreisrat den mit so großer Begeisterung vorgeschlagenen Kandidaten nicht in Demut ersiehend einstimmig wählen würde.“ Das Selbstbewußtsein des Bürgerturns ist so wunderbar entwickelt, daß es ohne abtägige Führung und Formmündigkeit nicht auszukommen meint.“ Über haben diese bitteren Worte des pommerischen liberalen Mattes einen berechtigten Kern.

Einen Blick hinter die Kulissen konserverativer Agitationsweise

Könnte man, wie die „Masureische Zeitung“ berichtet, in einer Verhandlung vor der Strafkammer in Ludw. Angellagte war Rektor Dohack aus Weitzsch, Kreis Döbeln, dem zur Last gelegt wird, am 12. Januar d. J. einem Wähler mit Gewalt den Stimmzettel entziehen zu haben. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt: Im Kirchdorf Weitzsch befand sich das Wahllokal in der Schule. Wie bei früheren Reichstagswahlen, war nach dem eigenen Geständnis der Angeklagte für die konserverative Partei tätig, indem er sich vor dem Wahllokal von den Wählern die Stimmzettel vorzeigen ließ und solche des Gegenkandidaten an sich nahm und ihnen Zettel mit dem Namen des konserverativen Kandidaten ausreichte. Das ging auch alle Jahre wunderbar schön, und es befand sich mit Hilfe des Rektors zu seiner größten Freude fast nur konserverative Stimmzettel in der Wahlurne. Erschwert wurde ihm diesmal die Kontrolle jedoch dadurch, daß die Wähler von den national-liberalen Agitatoren darüber aufgeklärt worden waren, daß kein Mensch, also auch nicht der Rektor, sie an der freien Ausübung ihres Wahlrechts hindern dürfe. Am 12. Januar kam auch der Altstädter Herrmann zur Wahl. Im Hausflur traf der Angeklagte „zufällig“ den Wähler und fragte ihn: „Hast du schon einen Stimmzettel und auch den richtigen?“, worauf der Wähler antwortete: „Ja, ich habe den richtigen.“ Als Herrmann den Zettel aus der Tasche zog, wurde er ihm, so lautete die eidliche Aussage, von dem Angeklagten ehe er sich verließ aus der Hand gerissen und auf seine Anforderung hin den Zettel zurückzugeben zur Antwort: „Du nimm es halt, nimm diesen Zettel!“ und reichte ihm einen konserverativen Stimmzettel, den er aber nicht nahm. Diesen Vorgang beobachteten die Zeugen Zielaslo, der konserverative Stimmzettel verteilte und der Zeuge Dahl, der für die national-liberale Partei tätig war. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte die den Anhängern klopfend abgenommenen Zettel dem Zeugen Zielaslo mit den Worten überreichte: „Vergeben Sie mir nur diese Zettel, für ja haben bekommen Sie das Abend Bier, Schnaps und Zigarren!“ Der Vertreter der Anklage, Professor Köhler, machte den Angeklagten für schuldig, trat aber für milde Verurteilung ein, da er aus „edlen Motiven“ gehandelt habe und eine erlösende Strafe nicht verdiene; er beantragte 1 Woche Festungshaft. Nach 1 1/2 stündiger

Beratung gelangte der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß die Aussagen der beiden Zeittelverteiler nicht als einwandfrei anzusehen seien und das Zeugnis des Herrn Mann nicht anlangte, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Zettel so gehalten wurde, als wenn die Durchsicht des Inhalts freigestellt würde, wodurch die gewaltsame Anweisung nicht notwendig gewesen wäre.

Sn der Jesuitenfrage

hat das Zentrum den verhandelt Regierung durch den Mund des Herrn Abg. Spahn am Mittwoch im Reichstage ein rundes und volles Mißtrauensvotum anstellen lassen. Das Zentrum tat so, als wäre es der Jesuitenorden für seine kirchlich-geistlichen Bedürfnisse und in der Auslegung des Bundesrats einen Eingriff in die religiöse Freiheit erblickt. Trotz des drohenden Erfolgs der Zentrumsmänner war man doch auf den anderen Seiten des Hauses der Auffassung, daß die Mißtrauensstuppe nicht so heiß gegessen werden wird, wie sie geglaubt war. Das Zentrum braucht wieder einmal eine kleine Anregung für seine Reute draußen, und so macht es eine zeitlang in Kulturkampf. Glaubt wirklich jemand im Ernst, daß Spahn und Erzberger dem Reichszentraler sein Gehalt vorwegnehmen oder in anderer Form die „Konsequenzen“ ziehen werden? Solche Eventualitäten riskiert das Zentrum heutzutage nicht mehr, denn es will ja weiterhin an der politischen Familienkrippe mitessen bleiben und sich nicht den Gefahren einer grundsätzlichen Opposition aussetzen. Die Erklärung des Zentrums bedeutet vielmehr nur einen starken Druck, um die Regierung die Macht der Partei fühlen zu lassen und sie für andere Forderungen geizig zu machen.

Der Reichszentraler v. Bethmann Hollweg zeigte in seiner Erwiderung eine anerkanntenswerte staatsmännische Festigkeit. Er betonte wiederholt, daß die Streitfrage nur durch den bayerischen Erlaß über die Auslegung des Gesetzes hervorgerufen sei, und wenn er diesen Erlaß gegen Bayern auch durch allerlei Versicherungen der künftigen Bundesstreue dieses Staates sorgsam einwickelte, so war es doch unverkennbar, daß ein starker Gegensatz zwischen Bayern und der Reichsregierung vorhanden gewesen ist. Alle Schuld an der Zuspitzung der konfessionellen Gegensätze hob der Reichszentraler mit Recht auf die Gegenseite, und bei aller konfessionellen Verächtlichkeit hob er doch die Momente scharf hervor, die in den weitesten vordringlichen und auch in katholischen Volksteilen gegen den Jesuitenorden schwerwiegende Bedenken erwecken müssen. Wenn der Kanzler fest bleibt, so darf man zufrieden sein.

Waffenstillstand auf der Balkanhalbinsel.

Im Balkanbund ist es zu schlimmen Zwistigkeiten gekommen, nachdem der eigentliche Krieg so gut wie zu Ende und nunmehr die Teilung der Beute vorgenommen werden soll. Aus mannigfachen Anzeichen war in den letzten Wochen zu entnehmen, daß die Entzweiung zwischen Bulgaren und Griechen einen gewaltigen Sturz erlitten hat. Bulgaren und Griechen haben sich ja überhaupt nie recht lieben mögen, nur der Haß gegen die Türken führte sie zusammen. Ich ist hier der gemeinsame Feindhaß befehlend, und da kommt wieder die alte Feindschaft der beiden Nationen zutage. Besonders verknüpft hat es die Bulgaren, daß die Griechen, ohne die Ankunft der Bulgaren abzuwarten, sich durch Verhandlungen mit dem türkischen Kommandanten den Besitz Saloniki gesichert haben. Saloniki gönnen die Bulgaren den Griechen aber gar nicht, weil sie selber wohl die schöne Stadt haben möchten. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen hat es sich nun gezeigt, daß die Griechen auch von den übrigen Balkanvölkern außer Bulgarien im Stich gelassen wurden, weil sie ihre Forderungen zu hoch gepannt haben. Mit nicht geringem Vergnügen werden die Türken gesehen haben, wie Griechenland plötzlich isoliert dastand.

xrite colorchecker CLASSIC

mm

Herzberg, in übertriebener Weise Weibrauch gestreut